MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 253. Dienstag den 29. Oktober 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große und seine Armee in Schlesien im Jahre 1740. 2) Ueber Form und Geist. 3) Die Thränensäule bei Waldau. 4) Korrespondenz aus Hirschberg, Neisse und Kieferstädtel. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 26. Oktober. Des Königs Majestät haben den bisherigen Staats-Prokurator beim Appellationsgerichtshofe zu Köln, von **Groote**, zum General-Advokaten beim gedachten Gerichtshofe Allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 19ten d. Mts. fand die statutenmäßige Uebergabe des Rektorats der hiesigen Universität an den Professor Dr. **Twesten** in der Versammlung der ordentlichen Professoren statt, und es wurden damit diejenigen Handlungen verbunden, welche, den Statuten zufolge, bei der feierlichen Uebergabe hätten vorgenommen werden sollen, indem letztere unterbleiben mußte, weil der Umbau des dazu bestimmten Lokals noch nicht beendigt ist. Vorschriftsmäßig gab der niederlegende Rektor, Professor Dr. Müller, eine Uebersicht der wichtigsten Universitäts-Angelegenheiten während des abgelaufenen Unterrichtsjahres, so wie des gegenwärtigen inneren und äußeren Zustandes der Universität, woraus wir nur dasjenige mittheilen wollen, was sich auf das Personal der Lehrer und Studirenden bezieht. Die Universität hat in dem abgelaufenen Jahre durch den Tod der Professoren Hofrath Hufeland und Dr. Gans zwei sehr empfindliche Verluste erlitten. Zu ordentlichen Professoren wurden ernannt, erstlich in der medizinischen Fakultät der von Zürich hierher berufene Geheime Medizinal-Rath Dr. Schönlein, zweitens in der philosophischen Fakultät die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Dirichlet, G. Rose und Ohm. Zu außerordentlichen Professoren erstlich in der theologischen Fakultät der Wirkliche Ober-Consistorial-Rath Hofprediger Dr. **Theremin**, und zweitens in der juristischen Fakultät der bisherige Privatdocent Dr. **Göschen**. Fünf Privat-Docenten haben sich habilitirt, nämlich in der juristischen Fakultät der Dr. Häberlin und in der philosophischen Fakultät die Doktoren Althaus, Benaay, Kahle und Dönniges. Promotionen sind vorgekommen in der juristischen Fakultät eine, in der medizinischen Fakultät 136 und in der philosophischen Fakultät 13. Die Zahl der immatrikulirten Studirenden hatte im Winterhalbjahr 1772, und im Sommerhalbjahr 1620 betragen. Während des Rektoratsjahres wurden immatrikulirt:

	Inländer.	Ausländer.	Zusammen.
in der theol. Fakultät	145	82	227
in der jurist. Fakultät	199	100	299
in der mediz. Fakultät	139	81	220
in der philos. Fakultät	147	91	238
	630	354	984

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Trautmannsdorff-Weinsberg**, nach Neu-Strelitz.

Dem **Militär-Wochenblatt** zufolge, ist Prinz **Wilhelm von Preußen** Königl. Hoheit, General der Kavalerie, von dem Verhältniß als Gouverneur der Bundes-Festung **Mainz** entbunden; Baron v. **Müffling**, General-Lieutenant und bisheriger Vice-Gouverneur dieser Festung, zum Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitenstein, und v. **Quadt** II., General-Major, mit Beibehalt seines Verhältnisses als Inspektor der Besatzung der Bundes-Festungen, zum Kommandanten von Mainz ernannt worden.

Man schreibt dem Hamb. Corresp. aus **Berlin**, 18. Okt.: „Die Leipziger Allgemeine Zeitung meldet zwei gar seltsame Nachrichten: man habe eine **Amnestie für die in die Kirchenfrage verwickelten Personen** beabsichtigt und gedenke den **Erzbischof von Köln vor eine rheinische Jury** zu stellen. Es wäre wünschenswerth, diese Gegenstände ganz ruhen zu lassen, damit die Gemüther nicht immer wieder aufs Neue exaltirt würden, allein wenn auch gutgesinnte Blätter dergleichen auftischen, so bedarf es des kurzen Nachweises, daß beide Nachrichten sogar **absurd** sind. Die wenigen Personen, welche wegen der kirchlichen Verhältnisse in Haft sind, können nicht amnestirt werden, so lange sie nicht die Gnade Sr. Majestät nachgesucht, was bei jeder Amnestie nothwendig ist, mit Ausnahme solcher, die nach einer Revolution erfolgen, wie etwa jetzt in Spanien. Es sind deren auch so wenige, daß es gar nicht der Rede werth ist. Clemens August aber kann gar nicht vor eine Jury gestellt werden. Er ist Staatsdiener und hat als solcher sein Vergehen begangen. Auch in der Rheinprovinz, wo der Code Napoleon gilt, ist für solche Fälle das allgemeine Landrecht eingeführt, welches keine Geschworenen-Gerichte kennt. Wenn ein rheinischer Begmter strafbar wird, so kommt er niemals vor die Assisen, das ist der Weg Rechtens, der bei dem Erzbischof keine Ausnahme erleiden kann. Uebrigens ist ja auch diese Sache abgemacht und nach der Entscheidung Sr. Majestät bedarf es weiter keines Richterspruches. Clemens August würde übrigens wie Dunin jegliches Gericht perhorresciren.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Okt. (Privatm.) Se. D. der K. österreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler **Fürst von Metternich**, ist, von Johannisberg kommend, gestern um die vierte Nachmittagsstunde hierselbst eingetroffen und nebst Familie und Gefolge im Gasthause zum Römischen Kaiser abgestiegen. Man sahe den Hrn. Fürsten nebst Frau Gemahlin, bald nach seiner Ankunft, Besuche in mehrern unserer vornehmsten Kaufläden abstatten, was Veranlassung zur Versammlung von Neubegierigen gab, welche indeß die Polizei abhielt lästig zu fallen, sich deshalb aber genöthigt sah, eine Verhaftung vorzunehmen. Den Abend brachten die hohen Gäste in einer ihnen zu Ehren beim Präsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, veranstalteten sehr glänzenden Soirée zu. — Heute Vormittag stattete Fürst Metternich einen Besuch bei S. K. H. dem Kurfürsten von Hessen ab. Das Diner hat Hochderselbe beim Banquier A. M. v. Rothschild in dessen Villa vor dem Bockenheimer Thore eingenommen; die Gesellschaft bestand aus mehr als 30 Personen, unter denen sich, außer den vornehmsten Mitgliedern unseres diplomatischen Korps, auch der K. russische Gesandte am K. würtembergischen Hofe, Frhr. v. **Brunow**, befand, der vielleicht nicht zufällig hier anwesend ist. Morgen wird Fürst Metternich Frankfurt wieder verlassen, um die Reise nach Wien fortzusetzen. — Der vorerwähnte russische Diplomat nahm vor ein paar Tagen, von London kommend, seinen Weg über den Johannisberg, wo er, dem Vernehmen nach, eine viertehalbstündige Unterredung mit Fürst Metternich hatte. — Man will in hiesigen Kreisen diesen Umständen eine gewisse politische Wichtigkeit beilegen und namentlich daraus sehr gern den Schluß ziehen, daß bei dem guten Einvernehmen, das zwischen England, Rußland und Oesterreich zu herrschen scheint, die **orientalische Angelegenheit** demnächst geordnet werden dürfte, ohne den Frieden Europa's auch nur im Mindesten auf das Spiel zu setzen. — Unsere Lokalblätter haben nunmehr das **Ergebniß des zweiten Wahlaktes** für die Erneuerung der gesetzgebenden Versammlung, sofern die ganze Bürgerschaft dazu mitwirkt, bekannt gemacht. Es erhellet daraus, daß etwa zwei Drittel der nunmehr sich auflösenden Versammlung neuerdings wieder gewählt worden sind. Bei den Urwahlen sollen, wie man nachträglich vernimmt, etwa nur 5 bis 600 Stimmzettel abgegeben worden sein, was kaum dem zehnten Theile der wahlfähigen Bürger gleich kommt. Selbst vom Senate, der bei den Wahlen aus der Bürgerschaft in der ersten Abtheilung mit stimmt, sollen 12 Mitglieder von ihrem Rechte keinen Gebrauch gemacht haben. Jetzt bleiben nur noch, um die Versammlung vollständig herzustellen, die Wahlen des Senats und der beständigen Bürgervertretung zu bewirken übrig, zwei Körperschaften, wovon eine jede 20 Mitglieder aus ihrer Mitte für die Legislatur zu ernennen hat, die sodann am 4. Nov. für das Jahr 18³⁹/₁₀ in Thätigkeit treten wird. — Wir haben in den letzten Tagen wieder günstigere **Börsenberichte aus Holland** erhalten. Der panische Schrecken hatte sich zu beschwichtigen angefangen und somit waren denn auch die Kurse der einheimischen Staatseffekten neuerdings im Steigen. Diese guten Nachrichten haben viel zur Beruhigung unserer Kapitalisten beigetragen, die, wie es heißt, bei der holländischen Staatsschuld zu dem Belauf von vielen Millionen, — man spricht von acht bis zehn Millionen an Intregalen allein — betheiligt sein sollen. Auch will man wissen, daß ein bekanntes Banquierhaus von dem Hauptinhalt der Königlichen Thronrede bereits verläßige Kunde erhalten und seinen nähern Bekannten versichert habe, es gäbe derselbe keinen Grund zu den Besorgnissen, die wegen der von der holländischen Regierung beabsichtigten Finanzmaßregeln gehegt worden wären.

Wiesbaden, 21. Okt. Vorgestern Abends traf der **König der Belgier**, von Koblenz und über Ehrenbreitstein und Bad Ems kommend, hier ein. Die Ursache dieser späten Badereise dürfte, trotz der verschiedenartigen Gerüchte, welche in Brüssel in Umlauf gesetzt wurden, und welche damit politische Absichten in Verbindung brachten, ausschließlich die schwankende Gesundheit Sr. Majestät und das Bedürfniß einer gründlichen Kur sein. Es heißt, daß der König an einem Herzübel leide, welches zwar durchaus nicht zu Besorgnissen Anlaß giebt, aber die Anwendung wirksamer Mittel erfordere. Bereits am Morgen desselben Tages war der neu ernannte Gesandte Oesterreichs am Belgischen Hofe, Graf **Moritz v. Dietrichstein**, welcher seit einigen Wochen am Johannisberge verweilt, hier angekommen, um Sr. Majestät aufzuwarten, und den Besuch des Fürsten von Metternich anzusagen. Der Oesterreichische Staatskanzler wird morgen seinen Landsitz verlassen, und die Rückreise über Frankfurt a. M. und Regensburg nach Wien antreten. (S. Frankfurt.) Seine Zusammenkunft mit König Leopold wird hier auf der Durchreise stattfinden. Auch in der letzten Woche war der Zufluß von Gästen am Johannisberge sehr groß; wir nennen hiervon Fürst **Dolgoruki**, der unseren Herzog im Auftrage des Kaisers von Rußland beglückwünschte, Baron **Münchhausen**, Königl. Hannoverscher Gesandte in London, und Herrn v. **Brunow**, welcher von London kommt und sich nächster Tage nach seinem Posten in Stuttgart begeben wird. Gestern Morgen beehrte Se. Königl. Hoh. der Prinz **Friedrich von Preußen** den Fürsten von Metternich gleichfalls mit einem Besuche. (St. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Oktober. In einer am Mittwoch gehaltenen Versammlung der Direktoren der Ostindischen Kompagnie ist der General-Lieutenant Sir Th. Mac **Mahon** zum **Oberbefehlshaber** der Truppen der Kompagnie in **Bombay** ernannt worden.

Die Britische und auswärtige **Schulgesellschaft** hat die Summe von 100 Pfd. Sterling als Geschenk von der Königin erhalten, mit der Bestimmung, daß

dieselbe als Beitrag zur Gründung eines Schullehrer-Seminars dienen sollte. Ueberdies hat Ihre Majestät eine jährliche Bewilligung von 100 Pfd. für jene Gesellschaft unterzeichnet.

Es geht hier das Gerücht von neuen Bewegungen der Bonapartistischen Partei, die in England gegen Frankreich eingeleitet wurden. Der Argus enthält darüber Folgendes: „Wir machten schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam, daß so viele Franzosen hier einträfen, deren politische Verbindungen und Motive man sehr wohl kenne, und wir glauben, daß die Regierungen auf beiden Seiten des Kanals unsere Bemerkungen nicht unbeachtet gelassen haben. Um deutlicher zu sprechen, Prinz Louis Napoleon Bonaparte steht im Verdacht, daß er wiederum mit den unzufriedenen Geistern des schönen Frankreichs intriguire, und ein gewisser Französischer Marschall von Algierischer Berühmtheit, der sich über den König beklagen zu müssen glaubt, soll in das Komplott verwickelt sein. Auch unter den Trümmern der alten Armee ist große Unzufriedenheit zu befürchten, und wenn unsere Nachrichten, die wir allein und aus einer, allem Anschein nach, gut unterrichteten Quelle haben, authentisch sind, so gewinnen die Unzufriedenen großen Anhang in den Provinzen, und die Ausführung ihrer Pläne ist der Entwickelung näher, als die Französische Regierung es ahnt. Ob Blanqui ein Agent dieser Partei ist oder nicht, wollen wir nicht entscheiden, aber sein Wiedererscheinen zu Paris gerade in diesem Moment, wo die Polizei den Auftrag hat, ungewöhnlich wachsam zu sein, und wo Ludwig Philipp seinen bekannten Scharfblick zeigt, indem er nie ohne doppelte Bedeckung ausfährt, läßt wohl einen Argwohn hinsichtlich der Motive aufkommen, welche Blanqui zu einem so verwegenen Schritt getrieben. Indeß er ist verhaftet, und dies kann zu wichtigen Entdeckungen führen. Für eins können wir uns verbürgen, nämlich dafür, daß über ganz Frankreich geheime Gesellschaften verbreitet sind, daß die Agenten dieser Vereine kürzlich England besucht und vor einiger Zeit mit einem jetzt in London lebenden Fürstlichen Flüchtlinge verkehrt haben. Das Leben des Königs der Franzosen ist in Gefahr; möge er auf seiner Hut sein.

Frankreich.

* Paris, 21. Oktbr.*) (Privatmittheilung.) Die Wahlreform ist noch immer der stehende Artikel in den Blättern der Linken und Radikalen. Wir haben neulich eine Statistik der Stimmen angeführt, die bei der Diskussion dieser Frage in der Deputirtenkammer sich herausstellen dürften und gezeigt, daß der Reform-Vorschlag Barrots im günstigsten Falle 180 — 190 Stimmen für sich gewinnen könnte. Diese Behauptung findet eine kräftige Stütze in der Uebersicht der Blätter, welche hier und in den Provinzen für oder gegen die Reform sich ausgesprochen haben. Der National selbst theilt eine solche mit, die obgleich sie unvollständig und unrichtig, der Wahlreform doch nichts weniger als günstig ist. Das Journal des Debats behauptet, außerhalb der gegenwärtigen Wahlsphäre gebe es weder Capacität noch Unabhängigkeit, und verwirft daher jeden Vorschlag einer Reform als absurd. Der Constitutionel beschränkt sich darauf, statt der Wahl- eine Minister-Reform zu verlangen, glaubt jedoch, man sollte die Concentration der Wahlcollegien der Arrondissements in ein einziges Wahl-Collegium, das in der Hauptstadt eines jeden Departements seinen Sitz hätte, versuchen. Der Novelliste findet die Wahlreform für unzeitig und verlangt, wie der Constitutionel, statt deren eine Minister-Reform, der Courier français und das Siècle unterstützen und vertheidigen das Programm des Comité Barrot. — Der Temps erwartet die Bildung eines dritten Comité's und hat sich bisher weder für das Programm Barrot, noch das der äußersten Linken ausgesprochen. — Das Commerce nahm das Programm der äußersten Linken in seinen Spalten auf, ohne jedoch über die Frage selbst seine Meinung bisher abgegeben zu haben. — Die Gazette und die Quotidienne verlangen, daß jeder Steuerpflichtige wahlfähig sei, ordnen aber diesem Prinzip der Wahl nach zwei Grade unter, vermöge welcher sämmtliche Steuerpflichtige die Wähler, und diese die Deputirten wählen. Die France, das Organ des Hofes in Görz, will von keiner Reform was wissen, und ist, wie der National sich ausdrückt, für El Rey netto. — Das Capitole hat sich der äußersten Linken angeschlossen und der National unterstützt die 200,000 Petitionen, welche im vergangenen Jahre reclamirten, was in diesen Augenblicken das Comité der Radikalen als Anwendung des Prinzips verlangt: „Jeder Nationalgardist ist wahlfähig und wählbar. In den Provinzen haben die Journale der wichtigsten Städte mit warmem Eifer dasselbe Prinzip angenommen. Von allen Seiten wiederhallt also der Ruf nach Reform.“ So schließt der National. Ohne auf die Unrichtigkeit dieser Uebersicht des National einzugehen, wollen wir dieselben vervollständigen und zeigen, daß der Ruf nach Reform nicht so allseitig ist, als jenes Blatt sich oder Anderen einreden will. Was die in Paris erscheinenden Organe betrifft, hat der National nicht weniger als sechs übergangen: das Journal général, das Journal de Paris, die Presse, die Revue de deux Mondes, die Revue française und die Revue de Paris, die alle gegen die Reform sich ausgesprochen. Was die Provinzialblätter betrifft, verlangen die des Nordens und Ostens theils die Reform nach dem Programme der Linken, theils die nach dem Programm der äußersten Linken, während sämmtliche Provinzen des Westens und Südens jede Reform heftig bekämpfen. Nehmen wir nun an, daß die Provinzen des Westens und Südens denen des Norden und Osten das Gleichgewicht halten, obwohl jene diesen summarisch überlegen sind, so sprechen sich in Paris bloß drei Organe entschieden für die Reform aus, während die übrigen Blätter theils neutral, theils der Reform entgegen sind. Daß der Reformvorschlag der äußersten Linken durchaus keine Chancen hat — da er in der Kammer höchstens 30 Stimmen finden würde — unterliegt keinem Zweifel; theilt man nun die Vertheidiger und Bekämpfer der Reform ein in jene, welche für, und in jene, welche gegen das Programm des Comité Odilon Barrot streiten, so muß man gestehen, die Vertheidigungsmittel der Einen wie die Angriffsmittel der Anderen größtentheils auf reinen Sophismen beruhen; was einfach daher rührt, weil die Opposition, die heute die Capacität wahlfähig gemacht haben will, dieses Princip, welches ausdrücklich in dem von Montalivet 1831 vorgelegten Wahlgesetz §§. 3 und 6, enthalten war,*) noch weit heftiger bekämpfte, als sie es heute vertheidigt, andererseits können die heutigen ministeriellen Organe dieses Prinzip nicht de bonne foi bekämpfen, da es 1831 von der Regierung ausgegangen und namentlich von einem Minister, der unter allen conservativen Ministerien figurirte. Die Opposition wollte damals die Capacität ausgeschlossen wissen, weil sie fürchtet, die Deputirtenkammer könnte dadurch von Richtern und Functionären der Restauration übervölkert werden und eine Reaction eintreten; die Conservativen werden heute das Prinzip nicht mehr aufnehmen, weil sie mit Recht es gefährlich halten, ein Grundgesetz des Staates zu ändern, das kaum einer achtjährigen Probe unterworfen war.

*) Paris ist in der gestrigen Zeitung fälschlich vom 23sten Oktober statt vom 20sten datirt. Ebenso ist in derselben Ztg. der Titel „Deutschland“ auf S. 1487 Sp. 1 wegzulassen. Red.

*) Moniteur vom 1. Januar 1831.

Das Ministerium ist noch nicht einig über die dem Prätendenten Don Carlos zu gebende Bestimmung; man will wissen, der Hof bestehe auf seiner Freilassung, während die Majorität im Kabinet der Meinung ist, er dürfe vorerst nicht mit Pässen versehen werden. — Hr. Thiers hat gestern eine Konferenz mit dem Marschall Soult gehabt.

Die heutigen Blätter enthalten keine Sylbe mehr über Stephanie Girondelle.

Bourges, 18. Oktober. Seit der Rückkehr des Herrn von Tinan hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß er dem Don Carlos die Versicherung überbracht habe, daß er binnen kurzem seine Pässe erhalten werde. Wir wissen nicht ganz genau, welche Bedingungen daran geknüpft sind. Man versichert, daß Frankreich und England dem Don Carlos die Zahlung einer ihm von der Spanischen Regierung bewilligten Pension von 2 Millionen Franken verbürgen wolle, die aber erlöschen werde, sobald er wieder einen Versuch mache, die Ruhe Spaniens zu stören. Wir vermuthen übrigens, daß unsere Regierung die versprochenen Pässe erst an dem Tage absenden wird, wo sie die Gewißheit erlangt hat, daß Cabrera und der Graf von España die Waffen gestreckt haben. Anderen Falls müßten wir fragen, warum man Don Carlos überhaupt auch nur 24 Stunden lang in Bourges festgehalten habe?

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 14. Oktober haben die Minister der Königin erklärt, sie seien bereit, auf ihren Posten zu bleiben. Christine war es zufrieden. Das Kabinet hält sich, weil Espartero sich gegen die Exaltirten ausgesprochen hat; es dürfte nun zur Auflösung der Cortes kommen.

Niederlande.

Haag, 21. Okt. (Der Schluß der in der gestrigen Zeitung abgebrochenen Thronrede lautet:) „Die inneren Verhältnisse bleiben den Erwartungen von denselben entsprechend. Getreide und Feldfrüchte waren im Allgemeinen minder überflüssig, als gewöhnlich, gewonnen, werden aber dem Landmann zu höheren Preisen abgekauft. Handel und Schiffahrt blühen. In dem Fabrikwesen und den damit in Verbindung stehenden nützlichen Unternehmungen herrschte außergewöhnliche Lebendigkeit und das Streben zum Vorschreiten. Ueber den öffentlichen Unterricht wird mit Sorgfalt gewacht. Erwünschte Verbesserungen wurden nicht aus dem Auge verloren. In Wissenschaften und Künsten bemerkte man ein stetes Fortschreiten. Die Fortsetzung der Land- und Wasser-Verbindung findet regelmäßig statt, die Trockenlegung des Zuidplas von Schieland wird, was die Befreiung von dem Wasser betrifft, vollendet sein. In Kurzem wird mit den Arbeiten zur Trockenlegung des Haarlemer Meeres der Anfang gemacht werden. Der Wohlstand der ostindischen Besitzungen ist im steten Zunehmen. Die Erforbernisse unserer westindischen Colonien nehmen fortwährend meine Aufwerksamkeit in Anspruch. Die gewöhnlichen Staats-Ausgaben wurden durch die bewilligten Summen gedeckt, der regelmäßige Eingang dieser Mittel wurde durch den allgemeinen Wohlstand gesichert. Der öffentliche Kredit erhielt sich. Mit dem Budget wird Ew. Edelm. ein Gesetzentwurf zur Regulirung anderer Finanz-Angelegenheiten überwiesen werden, in Verbindung mit dem Beitrag aus den überseeischen Besitzungen, worüber Ew. Edelm. Eröffnungen empfangen sollen, welche sowohl für jetzt, als für die Zukunft einen günstigen Ertrag nachweisen. Die Regulirung der Umschreibung des Theils der Staatsschuld, welcher, nach dem Londoner Vertrag, Belgien zur Last fällt, ist nicht nach meinen Wünschen gefördert worden. Die Freiheiten für Land-Verbesserungen werden, wie ich erwarte, in dieser Sitzung zur Sprache kommen. Das neue niederländische Gesetzbuch ist überall mit dem besten Erfolg und ohne Störung in dem Gerichtsdienst eingeführt worden. Seine Wirkung in dem laufenden Jahre ist mit dem erwünschten Erfolge gekrönt worden. Das erste Buch des Strafrechts wird Euer Edelm. vorgelegt werden. Dieses wichtige Werk wird mit Eifer fortgesetzt werden, sobald der Erfolg der Berathschlagungen über die Grundsätze in diesem ersten Buche bekannt ist. Bei den wichtigen Gegenständen, welche unserer gesellschaftlichen Prüfung unterliegen, finden Euer Edelm. wieder hinlängliche Gelegenheit zu Beweisen von Bedächtigkeit und Vaterlands-Liebe, Eigenschaften, welche, ich sage dies mit Vergnügen, diese Versammlung auch in den widerwärtigsten Augenblicken ausgezeichnet haben. Die Treue des niederländischen Volks, welche sich durch Liebe gegen seinen Fürsten und Anhänglichkeit an seine Verfassung darlegt, sei der Sporn unserer vereinten Anstrengungen zur Befestigung seines wesentlichen Glücks. Und wenn wir damit ein ehrfurchtsvolles Vertrauen auf den Segen des Allerhöchsten verbinden, so wird das Reich der Niederlande befestigt werden, und, wiewohl in engere Gränzen eingeschränkt, dennoch in der Reihe der Staaten eine würdige Stelle auch fernerhin einnehmen.“ — Nach dieser Rede kehrte Se. Maj. in derselben Weise wieder nach dem Schlosse zurück, sowohl innerhalb als außerhalb des Saals von den lebhaftesten Freudensbezeugungen begrüßt. Se. Majestät der König war von diesen Huldigungen sichtbar gerührt. — In dem Sitzungs-Saale bemerkte man, daß die Zahl der Sitze für die Prinzen um Se. Maj. den König durch einen vierten für Se. K. H. den Prinzen Alexander (der indeß von seiner Reise nach Rußland noch nicht zurückgekehrt ist) vermehrt war. Die neuernannten Mitglieder der ersten Kammer, der General v. Chassé und Herr van der Hoop, hatten bereits am Morgen ihren Eid in die Hände des Königs geleistet. Morgen werden beide Kammern ihre erste Sitzung halten. Zum Präsidenten der ersten Kammer hat Se. Majestät Hrn. van Gennep ernannt.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 4. Oktober. Das hiesige Journal enthält Nachstehendes: „Wir erhalten von Herrn Anastasy, Schwedisch-Norwegischem Konsul in Alexandrien, ein Schreiben in Bezug auf einen früheren Artikel unseres Blattes, worin gesagt war, daß bei der Landung des Kapudan Pascha in Alexandrien am 15. Juli nur die Konsuln von Schweden, Neapel, Toskana und Griechenland ihre Flaggen aufgezogen und den ganzen Tag hätten wehen lassen, gleichsam um das Benehmen des Türkischen Admirals zu ehren. Herr Anastasy, dessen Charakter wir stets hochgeachtet haben, weist diese Beschuldigung zurück, und es ergiebt sich aus seinem Schreiben, daß er nur, wie es in der Türkei Sitte ist, bei dem Erscheinen der Flotte und ehe der Kapudan Pascha ans Land stieg und er den Verrath desselben kannte, seine Flagge aufzog. Wir wünschen Herrn Anastasy aufrichtig Glück dazu, daß er, was wir auch kaum glauben konnten, auch nicht einmal durch eine Demonstration dieser Art eine solche Schandthat gewissermaßen hat gutheißen wollen. Zur Ehre der Mächte, welche seine drei genannten Kollegen repräsentiren, wünschten wir, daß auch sie sich gerechtfertigt hätten.“

Ueber die Abberufung des Admirals Roussin von dem Botschafter-Posten in Konstantinopel äußert sich das „Journal de Smyrne“ folgendermaßen: „Wir können die von der Französischen Regierung ergriffene Maßregel nur bedauern. Wir wollen es den Französischen Journalen, ja dem Kabinet selbst gestehen, daß diese Nachricht auf uns einen für das Ministerium und für die Politik, die dasselbe in diesen Gegenden befolgen zu wollen scheint, höchst ungünstigen Eindruck gemacht hat. Die Presse wirft dem Admiral Roussin vor, Fehler begangen zu haben; weiß sie denn aber nicht, daß diese Fehler von dem Ministerium selbst herrühren? Weiß die Presse nicht, daß weder das Ministerium vom 15. April, noch das vom 12. Mai jemals gewußt, was es im Orient eigentlich wolle, und daß seine schwankende Politik allein die Dinge in den Zustand versetzt hat, worin sie sich jetzt befinden? Es ist betrübend, zu sehen, daß die gegenwärtige Verwaltung ihren Botschafter in Konstantinopel für die Fehler will büßen lassen, die sie selbst begangen hat, und daß sie somit ihre eigenen Werke verdammt. Bei den verschiedenen Interessen, die sich

jetzt in Konstantinopel kreuzen, in einem so wichtigen, so kritischen Augenblicke einen Botschafter seines Amtes zu entsetzen, der seit sechs Jahren die Fäden aller Unterhandlungen in Händen hat, der sich mit den Sitten, den Gebräuchen, den Ideen der Türken vertraut gemacht, das erscheint uns als ein Verfahren, dessen Wichtigkeit man wohl hätte reiflicher erwägen sollen. Der Name des Admirals Roussin allein war eine Garantie für die Pforte; sein Charakter und seine Festigkeit allein haben mehr als einmal die Intrigue vereitelt, und er hat sich wahrlich stets den Umständen gewachsen gezeigt. Wenn er sie nicht immer beherrschte, so fällt das nicht ihm, sondern den beiden Kabinetten zur Last, deren abwartende und behutsame Politik den Admiral verhinderte, eine energische Initiative zu ergreifen. Es kam daher nicht dem Ministerium zu, das Benehmen seines Botschafters zu tadeln. Herr v. **Pontois** ist unstreitig ein ehrenwerther, ja, noch mehr, ein talentvoller Mann, aber wie groß auch die Gewandtheit, der Scharfsinn, der Takt dieses Diplomaten sein mögen, es fehlt ihm die Erfahrung in Betreff der Menschen und der Dinge, unter denen er leben soll. Die Orientalische Frage ist für ihn absolut neu, und ist nicht zu befürchten, daß er, in Konstantinopel mit theoretischen Ideen ankommend, mit all seinem Eifer und seiner Fähigkeit an der Erfahrung derer scheitern wird, die seit langer Zeit sich mit dieser Angelegenheit speziell beschäftigt haben? Das Französische Kabinet wird vielleicht diesen Schritt bereuen, allein dann wird es zu spät sein. Wie dem auch sei, die Pariser Journale hätten den ehrenwerthen Botschafter, der seit sechs Jahren Frankreich auf die würdigste Weise repräsentirt und die Interessen desselben mit dem lobenswerthesten Eifer vertheidigt hat, mit mehr Billigkeit und Gerechtigkeit beurtheilen sollen. Admiral Roussin nimmt bei dem Abgange von seinem Posten die Achtung und die Sympathie Aller mit sich, die ihn gekannt, sowohl des ganzen diplomatischen Corps, als der Pforte, und alle Franzosen, die in der Levante ansässig sind, sehen ihn mit Bedauern von hier abgehen."

Der „Sud de Marseille" enthält ein Schreiben aus **Alexandrien** vom 7. Oktober, welches von dem am 17ten in Marseille angekommenen Englischen Paketboote „Hermes" überbracht worden; es heißt in demselben: „Als Mehemed Ali bei der Ankunft des Französischen Paketbootes die für ihn bestimmten Depeschen aus Konstantinopel erhielt, gab er die lebhafteste Freude zu erkennen und rief: „„**Der Sultan und die Sultanin sind meine Freunde und Chosrew Pascha wird seinen Posten nicht mehr lange behaupten, denn er wird mehr und mehr verhaßt.**"" Der Griechische General-Konsul, Herr Tossiza, welcher den Vice-König auf der Reise nach Kahira begleitete,*) ist gestern hierher zurückgekehrt; er verließ ihn am 5ten des Morgens in Cafer Zayao, als er im Begriff stand, sich nach Kahira einzuschiffen. Es heißt, Mehemed Ali werde nicht eher als im Frühjahr nach Alexandrien zurückkehren, wenn nicht unvorhergesehene Umstände seine Anwesenheit erforderten. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß **Türkische Agenten in Egypten angekommen seien, um den Vice-König aus dem Wege zu schaffen.** Als aber Mehemed Ali in Cafer Mawo, einem Dorfe am rechten Nil-Ufer, erfuhr, daß einige Araber daselbst das erwähnte Gerücht verbreiteten, ließ er dieselben sofort enthaupten. Man versichert heute, daß hauptsächlich die Furcht vor der Mannschaft der Türkischen Flotte, vor der auch seine Abreise geheim gehalten wird, ihn bewogen habe, sich nach Kahira zu begeben. Die Konsuln sind durch diesen unerwarteten Entschluß sehr überrascht und werden wahrscheinlich mit dem nächsten Packetboote ihm nachreisen. — Der Oesterreichische General-Konsul hat seinen hier anwesenden Landsleuten angezeigt, daß Oestereich dem zwischen England, Frankreich und der Türkei abgeschlossenen Handels-Traktat zur Aufhebung der Monopole beigetreten sei und daß dieser Traktat unverzüglich in Kraft treten werde." (Journ. d. Smyrn.)

*) Vergl. die gestrige Bresl. Ztg. Red.

Afrika.

Toulon, 17. Oktbr. Durch das heute hier aus Algier eingetroffene Dampfschiff „le Cerbère" erfährt man, daß der **Herzog von Orleans** am 7. d. M. in Philippeville eingetroffen ist, und von dort seine Reise nach Konstantine fortsetzen wollte.

Lokales und Provinzielles.

Wie urtheilt man von Schlesien im Auslande?

Keinem ist es gleichgültig, was man von seinem Vaterlande im Auslande denkt, und welches Urtheil man über dasselbe fällt. Vielfach hat Referent Gelegenheit gehabt, ein solches zu vernehmen. Selbst in Frankreich, wo man in geographischen Kenntnissen so zurück ist, hörte ich von Mehreren, die sonst keine klare Vorstellung von unserm Lande und dessen Lage hatten, dennoch die in demselben herrschende Intelligenz rühmen, vor allem Andern aber den rationellen Betrieb seines Landbaues erheben. Fast in noch höherem Grade machte ich diese Erfahrung in den österreichischen Staaten und, mit geringen Ausnahmen, im ganzen südlichen Deutschland. Vor Allem aber fand ich diese günstige Meinung in Ungarn. Läßt man aber dort unserer wissenschaftlichen Bildung, unserm sittlichen Standpunkte, so wie unserer Betriebsamkeit im öffentlichen, wie im häuslichen Gewerbsleben fast mehr als volle Gerechtigkeit wiederfahren, so schätzt man doch vor allem Andern unsere Landwirthschaft, und in dieser wieder vorzugsweise unsre Schafzucht. Daß wir auf unseren, im Vergleich zu den Ungarischen, kleinen Besitzthümern, neben der großen Menge von Erzeugnissen der Rindviehzucht, und von Ackerbauprodukten noch so zahlreiche Schäfereien halten, und daß wir dies ohne ausgedehnte immerwährende Hutweiden im Stande sind, das findet man fast unbegreiflich. Macht man dabei noch den Umstand geltend, daß unser weit rauheres Klima dem Landbaue manche Hindernisse entgegenstellt, die man in Ungarn, wenigstens im größten Theile des Landes, kaum kennt, so nimmt die Verwunderung und die Achtung, die man uns bezeigt, noch zu. Dort zu B. glaubt man sich auf vielen Lokalitäten kaum im Stande, Raps zu erbauen, obgleich man einen Boden hat, der an Reichthum unsern besten überbietet, und obgleich man Dünger genug erzeugen könnte, um den Rapsbau im ausgedehntesten Maßstabe einzuführen. Hört man fernet, daß unser Weizen in England so viel Beifall findet, daß man ihn dem besten dort eingeführten an die Seite setzt, so glaubt man, es müsse Boden und Klima dieser Frucht bei uns ungleich günstiger sein, wie in Ungarn, und man findet nur schwer Glauben, wenn man die Leute belehren will, daß sie in dieser Hinsicht von der Natur gar sehr vor uns begünstigt sind. Verunkrautete Felder, unreines Saatgetreide, schlechte Ackerbestellung und dergl. m., tragen zur Verschlechterung der dortigen Frucht jedes das Seine bei. Dessenungeachtet aber ist sie in mehreren Gegenden jenes gesegneten Landes, insbesondere aber im Banat von einer Qualität, wie man sie nicht besser wünschen kann, und sie würde, wenn man gleichen Fleiß und gleiche Industrie wie bei uns anwendete, jede andere vom Markte verdrängen. Das wissen die praktischen Engländer auch recht gut und sie bieten gegenwärtig alles auf, um den Handelsverbindungen, die sie mit Oesterreich neuerdings eingegangen sind, vornehmlich in Ungarn eine breitere und festere Basis zu geben.

Den ersten Preis aber ertheilen uns die Ungarn in der veredelten Schafzucht. Die Wollpreise, welche wir auf dem Breslauer Markte erlangen, und die fast immer eben so viel Thaler betragen, wie in Pesth Gulden, haben die günstigste Meinung von unsern Schäfereien begründet, obgleich man sich mitunter manchen bescheidenen Zweifel gegen die bekannt gegebenen Wollpreise erlaubt. Jedoch muros intra Iliacos peccatur et extra! Man nimmt es sich auch in Ungarn zuweilen nicht übel, die Preise ein wenig höher anzugeben, wie sie wirklich sind, und man zeigt darin eine ziemliche Gelehrigkeit. — Auf dem ungarischen Schafmarkte traten jedoch gegenwärtig die schlesischen und sächsischen Stoffe in starke Concurrenz, und man weiß eigentlich dort noch nicht recht bestimmt, welchen man den Vorzug geben soll. Zum Theil sind von Spekulanten, zum Theil auch von Schäfereibesitzern in den letzten Jahren nicht unbedeutende Parthieen veredelter Schafe aus Sachsen nach Ungarn gebracht worden und es stünde zu untersuchen, ob deren Zahl nicht größer sein mag, als wie die aus Schlesien dahin gekommenen. Unter andern hat sich seit fünf Jahren dort ein Aktienverein gebildet, welcher eine sächsische Musterschäferei in der Nähe des Plattensees, südlich von demselben, in Vamos angelegt hat. Der Stamm ist aus den renommirtesten sächsischen Heerden bezogen. Die Schäferei zählt gegenwärtig erst eine Kleinigkeit über 700 Stück, kostet aber bereits 30,000 Fl. C. M. (20,000 Rthl.) Ueberhaupt wendet man in Ungarn ungeheure Summen auf diesen Zweig der Landwirthschaft, schlägt aber in der Regel die kostspieligsten und dabei unglücklichsten Wege ein; stößt alsdann auf die Klippen fauler und unwissender Schäfer und widerspenstiger und stupider Beamten, und es geht sodann die Sache, wie sie eben geht.

Bei allen diesen Thatsachen kann man nur nicht begreifen und hält es fast für Windbeutelei, wenn man von Schlesien hört, daß man dort mit den halben Kosten zu einem weit höheren und lohnenderen Resultate gelangt, und daß man in den verständig und sorgsam behandelten Schäfereien selten mehr als drei Prozent jährlichen Abgang hat. Indeß findet man doch zuletzt, daß solche Erzählungen Grund haben müssen, weil sonst Schlesien, was kaum ein Achttheil so groß ist wie Ungarn, alljährlich keine so bedeutende Zahl von Schafen ins Ausland verkaufen könnte, ohne seine Heerden damit zu schwächen. Und weil man diese Ueberzeugung immer mehr gewinnt, so hält man dort unser Vaterland von Jahr zu Jahr mehr für das klassische Land der Landwirthschaft, vornehmlich aber der veredelten Schafzucht.

E.

Mannichfaltiges.

— Die Schneider, welche bekanntlich über die Einführung der **Makintosh's** sehr unglücklich sind, können sich bei Immermann bedanken; denn er sagt im dritten Bande des Münchhausen: „Ein offenstehender Makintosh giebt dem Menschen das Ansehen einer **Vogelscheuche**, zugeknöpft aber die Gestalt einer **Wurst**."

— Drei Pariser Theater kündigen schon Theaterstücke an, die den Namen **Daguerreotyp** führen, und worin der Daguerresche Apparat die Hauptrolle spielt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag, zum dritten Male: „Der reiche Mann", oder: „Die Wasserkur." Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Mittwoch, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Rosine, Dlle. **Sophie Löwe**, Königl. Preußische Hof- und Kammer-Sängerin, als vierte Gastrolle.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kahriger,
Wilhelm Kober.
Kamenz, 27. Oktober 1839.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern entfernten Verwandten u. Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Glauche bei Trebnitz, 27. Okt. 1839.
Fritze, Pastor,
Emilie Fritze, geb. Reimann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 25. Oktober 1839.
G. C. v. Bockelmann,
General-Major u. Brigade-Kommandeur.
Sophie v. Bockelmann,
geb. Gräfin Potworowska.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde meine liebe Frau, **Marie**, geb. **Herbst**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen mir hiermit erlaube.

Breslau, den 28. Oktober 1839.
Carl Jos. Bourgarde.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief diese Nacht im Herrn zu einem besseren Leben unser theurer, innig geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Gräfl. Hochbergsche Oberamtmann **George Friedrich Opitz**, in dem Alter von 52 Jahren 1 Monat und 14 Tagen, an den Folgen der Ruhr.

Noch bluten unsere Herzen von dem grossen Verlust, den Gott vor wenigen Wochen uns auferlegte, und kaum vermag die Brust jetzt den neuen, namenlosen, gerechten Schmerz zu fassen.

Gewiss werden alle nahen und fernen Verwandte, Freunde und Bekannte uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Fürstenstein, d. 26. Oct. 1839.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Wintergarten.

Einladung zur Subscription.

Dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche zu genügen, **eine geschlossene Konzert-Gesellschaft** aus allen höheren Ständen zu bilden, gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß die Zeichnungen zu dem Zweck auf den bereits vorgelegten Listen mit dem glänzendsten Erfolg geschehen sind. Die Bedingungen sind in den Subscriptions-Bogen zu ersehen, welche Behufs der Zeichnung kursiren. Die Mehrzahl der Theilnehmer spricht sich für **Mittwoch**, als den dazu geeignetsten Tag aus, und würden diejenigen Herren, welche bereits für Dienstag gezeichnet haben, davon gefällige Kenntniß nehmen wollen. Das erste Konzert ist auf Mittwoch den 6. November festgesetzt.

Kroll.

So eben ist erschienen und bei **August Schulz und Komp.** in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 57, zu haben:

Enthülltes Geheimniß

der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres. Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Mittelst dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlschmeckendes, und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 1 Maaß (3 Flaschen) nur etwa ½ Gr. kostet. Versiegelt 10 Sgr.

Vorschriftsmäßig angefertigte

Formulare zu Rekruten-Tauf-Scheinen

sind, das Buch zu 6 Sgr., zu haben bei
Graß, Barth und Comp.
in Breslau.

Bei **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** ist (in Kommission) und zwar jetzt zu dem ermäßigten Preise von 4 Sgr. wieder zu haben:

Ausführlicher evangelischer Katechismus für evangelische Konfirmanden aus allen Ständen. Nach Anleitung des kleinen Katechismus von **Dr. Luther**, nebst einigen Merkwürdigkeiten aus der Lebensgeschichte der Kirchenreformatoren. 8. ($11\frac{1}{2}$ Bg.)

und wird dieser, einstimmig sehr günstig beurtheilte, Religions-Katechismus, verfaßt von **Jäckel**, weiland Pastor in Dobrzyca, den Herren Geistlichen und Schullehrern aufs neue als ein treffliches Beförderungsmittel des rein biblischen Christenthums beim Unterrichte mit vollster Ueberzeugung empfohlen.

Vorschriftsmäßig angefertigte

Formulare von ungestempelten Prozeß-Vollmachten

sind fortwährend zu haben bei
Graß, Barth u. Comp.
in Breslau.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 27,054 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Fidei-Kommiß-Gut Klein-Zindel, soll den **1. Mai 1840 um 10 Uhr Vormittags** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Neisse, den 16. Oktober 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Bauholz-Versteigerung.

Aus dem diesjährigen Schlag-Revier des Dom. Poln. Würbitz bei Constadt, eine kleine halbe Meile von dem Floßbach entlegen, sollen 200 Stück Baumstämme, nämlich 23 Wellen, 55 Schwellen und 122 Stück starke Balken, sämmtlich Kiefernholz, meistbietend verkauft werden.

Der desfallsige Licitations-Termin wird auf den **15. November Vormittags um 10 Uhr** auf dem Schlosse zu Poln. Würbitz angesetzt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Tarnowitz, ohnfern des sogenannten Ochsen-Berges, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Neu-Berun, sind am 5. Oktober c., Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, 38 Stück Schafvieh, und zwar 35 Stück Hammel, 2 Mutterschafe und 1 Stähr in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte und deren steuerrechtlichen Erwerb darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation des in Beschlag genommenen Viehes vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 24. Oktober 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Ediktal-Citation.

Der Kürschnergesell Johann Mathäus Franz Pflug und dessen Bruder Anton Friedrich Joseph Pflug, welche vor circa 30 Jahren von hier weggegangen und respektive ausgewandert sind, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich, und zwar spätestens in dem auf den

2. Mai kommenden Jahres Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine bei uns zu melden, indem sonst ihre Todeserklärung erfolgen und ihr in ungefähr 180 Rthlr. bestehendes Vermögen deren Erben ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden die etwa noch vorhandenen Erben und Erbnehmer der vorgenannten Geschwister Pflug, die sich bis jetzt nicht gemeldet haben, hierdurch aufgefordert, bis zu dem gedachten Termine oder in demselben ihr Erbrecht anzuzeigen und sich zu legitimiren, widrigenfalls die Extrahenten des gegenwärtigen Aufgebots für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen der Nachlaß der Geschwister Pflug zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen der Extrahenten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von letzteren weder Rechnungsbelegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Reichenstein, den 12. April 1839.

Königliches Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Aus den Jahresschlägen pro 1840 sollen im Krascheower Revier

200 bereits gefällte und ausgeschnittene Stämme Kiefern-Bauholz, Balken, Riegel und Sparren, Jagen 1 und 5,

desgleichen im Hummelwitzer Revier, Jagen 3, 200 Stämme dergleichen Hölzer

an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu wird ein Termin auf den

18ten November 1839 zu Oppeln

im Gasthause zum schwarzen Adler von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr angesetzt, und werden Kauflustige hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Bemerken: daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden und 1/4 des Kaufwerthes als Kaution erlegt werden muß. Die Förster Stangen zu Krascheow und Stahr zu Hummelwitz sind angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Krascheow, den 26. Oktober 1839.

Königliche Oberförsterei.
v. Fuchs.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Dem gegebenen Auftrage der Königl. Regierung zu Breslau zufolge, soll die auf 752 Rtlr. 5 Sgr. 5 Pf. veranschlagte, im künftigen Jahr auszuführende Untermauerung des katholischen Pfarrhauses zu Herrnstadt an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 6. November Vormittags 11 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin in der Domainen-Amts-Kanzlei daselbst anberaumt und werden kautionsfähige und recipirte Werkmeister eingeladen, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Der Entrepreneur muß eine Caution von 150 Rtlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bis zur Beendigung des Baues deponiren und wird ohne Vorzeigung derselben ein Gebot nicht angenommen. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung vorbehalten.

Die genehmigte Bauzeichnung und Anschlag können vor dem Termine in gedachter Amts-Kanzlei eingesehen werden. Die Bekanntmachung der Bau-Bedingungen geschieht jedoch erst vor der Licitation.

Wohlau, den 26. Oktob. 1839.

Rimann,
Königl. Bau-Inspektor.

Flügel-Instrumente

stehen billig zu verkaufen, so wie auch zu verleihen: Karls-Straße Nr. 36.

Auktion.

Am 30. d. M. Vormitt. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr soll das zum Nachlasse der Frau Majorin von Folgersberg gehörige, in deren Gartenbesitzung Nr. 17 der Gartenstraße vor dem Schweidnitzer Thore befindliche Mobiliare, bestehend in Tischen, Spiegeln, Sopha's, Stühlen, verschiedenem Hausgeräth und

einer großen Spiel-Uhr,

welche um 11 Uhr vorkommen wird, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. Oktober 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wagen- und Pferde-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Thomaswaldau bei Bunzlau sind wegen Abwesenheit des Herrn Besitzers zu verkaufen:

1) Fünf ganz- und halbgedeckte Wagen nebst Reiserequisiten, gut conditionirt, im Preise von 50 bis 300 Reichsthaler.
2) Vier große eingefahrene Wagenpferde (Engländer), 6 bis 10 Jahr alt, zum festen Preise von 100 Louisdor und 12 Rthlr. Zaumgeld.
3) Drei Reitpferde (Engländer), sämmtlich belegt vom Hengst Halsten in Carolath, zum Preise von 45 bis 65 Luisdor und pro Stück 5 Rthlr. Zaumgeld.

Der Schloßverwalter Baier daselbst giebt nähere Auskunft und ist mit dem Verkauf beauftragt.

Freiwilliger Verkauf.

In Folge des Ablebens meines Gatten beabsichtige ich: mein Besitzthum, den durchaus massiv gebauten Kretscham, auf welchem mehrere Rechte ruhen, sowie die ebenfalls massiv gebauten Stallungen und Scheuer nebst einer Röthe-Dörre aus freier Hand, ohne Einmischung eines Unterhändlers, zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind bei mir selbst täglich zu erfahren; den Verkaufs-Termin stelle ich auf den 8ten Januar 1840 fest, bis zu welchem Termine ich mir jeden Zuschlag vorbehalte.

Domanze, den 24. Oktober 1839.

Helene Peschel, geb. Neumann.

Diejenigen, welche im Jahre 1836 — 1838 so wie früher her, mir Sachen in Seide zum Waschen und Färben gebracht, auf ihre resp. Namen eingetragen sind, oder sonst von mir gegebenen und in Händen habenden Zeichen, ohne selbe bis jetzt abgeholt zu haben, fordere ich hiermit auf, solches bis Ende dieses Jahres zu thun, nach dessen Verlauf sonst die Gegenstände anderweitig, Behufs einer daran habenden Forderung werden verwerthet werden. Breslau, den 28. Okt. 1839.

Dorothea Benke,
verehel. Riedel,
Seiden-, Wasch- und Band-Färberin,
Weißgerber-Gasse Nr. 43.

Da mein Waarenlager durch jüngste Leipziger Messe nun vollständig assortirt ist, so verfehle ich nicht, mich einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen, daß ich eine große Auswahl in façonnirten und glatten 8/4 Thibets, 6/4 wollene Damaste, 6/4 und 4/4 karrirte Merinos, abgepaßte Hüllen, wollene und seidene Tücher, so wie die neuesten Muster in Kattunen und Kattuntüchern, brochirte, karrirte u. glatte 8/4 Gardinen-Mousseline, so wie Franzen und Borten im Lager habe, und bin ich im Stande, durch vortheilhafte Einkäufe die möglichst billigsten Preise festzustellen, weshalb ich um geneigte Abnahme bitte.

A. Bie,
Roßmarkt Nro. 8
im Gewölbe.

Madia sativa,

chilische einjährige Oelpflanze,

ertragreicher als Mohn und Lein, gedeiht in jeder Bodenart und verträgt jeden Frucht-Wechsel, liefert das feinste Speiseöl, was bei einer Kälte von 20 Gr. R. gefriert, weshalb es auch ein unvergleichliches Mittel ist, Maschinen aller Art schlüpfrig zu erhalten; auch giebt es eine reine, feste und wohlschäumende Seife. Die Aussaat ist auf einen Morgen, je nach Beschaffenheit des Bodens 4 bis 6 Pfund, wovon der Ertrag 700 bis 1000 Pfd. sind, und liefern 175 Pfund Saamen 50 bis 65 Pfund Oel, kalt oder warm geschlagen. Der Preis ist pro Pfund 1 Rthlr.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Neue Kastanien

empfing und empfiehlt:
Christian Gottlieb Müller.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zu Wildschütz bei Breslau soll die Brauerei von Weihnachten dieses Jahres an anderweitig verpachtet werden.

Mäntelstoffe

in Seide und Wolle zu den billigsten Preisen, so wie sehr schöne halbseidene Lustres zum futtern, 3/4 breit à 6 Sgr. empfiehlt:

E. Birkenfeld,
Ohlauerstraße Nr. 2, erste Etage.

Fertige echt englische Gummi-Mäntel und Palito's (Regen-Röcke), so auch die neuesten facon. Tuche, Winter-Beinkleiderzeuge und Westen, Cravatten, Shlipse, Jaromirs, Shawls und gestickte Cachemir-Halstücher, Pariser Filzhüte und Wintermützen, wie auch eine große Auswahl von fertigen Schlafröcken, Negligéestiefeln und Schuhen erhielt und empfiehlt die Tuch- u. Modewaarenhandlung für Herren des

L. Hainauer,

Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Der Justiziarius Weidinger wohnt Ohlauerstraße Nr. 38.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Lampes hydrauliques a Régulateur,

welche kürzlich in Paris mit Patent erschienen und wegen ihres schönen hellen Lichts, ohne Schatten zu werfen, sich des allgemeinen Beifalls erfreuen, empfingen wir so eben die erste Sendung. Eben so erhielten wir Sineumbra-, Franksche und Studierlampen in großer Auswahl.

Gebrüder Bauer,
Porzelan-, Glas-, Galanterie-, Möbel- und Spiegelhandlung,
Ring Nr. 2.

Tyroler Rosmarin-Aepfel und Kastanien

empfing und offerirt billigst:

Joseph Tschinkel,
Junkernstraße Nr. 35,
unweit der Kaufmanns-Börse.

Plüsch-Mützen, für 20 Sgr. das Stück, guter Stoff und Arbeit, beliebte Muster und Facon, Auswahl von 200 Stück, bei

J. Orgler u. Komp.,
Ohlauerstr. Nr. 7 im blauen Hirsch.

Neue

Dalmatiner Feigen, Johannisbrot, Triester Kapern

erhielt die erste Sendung und empfiehlt:
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Feinen Jamaika-Rum,

das Pr. Quart 10, 15 und 20 Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. A. Jacob,
Nikolai-Strasse, im grünen Löwen.

Ein Student wünscht in Gymnasial- und Real-Wissenschaften, auf Verlangen auch im Hebräischen Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen Ring- u. Nikolaistr.-Ecke N. 1, im Gew.

Flügelinstrumente werden gestimmt. Näheres Weidenstr. Nr. 10, im Gewölbe.

Hummerei Nr. 27, zwei Stiegen, vornheraus, ist eine elegante Stube nebst Alkove, mit und ohne Meubel, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Die neue Kleiderhandlung für Herren des **K. Platzmann,** Albrechtsstraße Nr. 3, empfiehlt in diesem Fache die allerbilligsten Preise.

Teltower Rüben

verkauft die Metze für 5 Sgr., 4 Metzen für 18 Sgr. die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein nüchterner, gewandter, unverheiratheter Kutscher, mit Empfehlungen versehen, findet sofort ein Unterkommen, Ohlauer Straße Nr. 43.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 61, in dem neu erbauten Hause sind Wohnungen bald und auch zu Weihnachten zu vermiethen.

Gabriel.

Frischen geräucherten

Rheinlachs

empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottlieb Müller.

Angekommene Fremde.

Den 27. Oktbr. Hotel de Saxe: Frau Gutsb. Kliesch a. Lupia. — Gold. Gans: Hr. Direktor des Kredit-Instituts v. Gaffron a. Kuhnern. Hr. Amtsrath Palm a. Grambschütz. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Kaufm. Linder a. Solingen. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Geheimer Justizrath Graf v. Hoverden a. Thauer. Hr. Kaufm. Pniover a. Oppeln. Hr. Lieut. v. Holly a. Strehlen. — Blaue Hirsch: Hr. Bauinspektor Anders aus Hainau. Hr. Gutsb. Maison a. Gr. Görlitz. — Weiße Adler: Hr. Major v. d. Lanken a. Polnisch-Jägel. Hr. Lieut. von Prittwitz aus Glogau. Hr. Gutsb. v. Bärensprung a. Harpersdorf. Hr. Part. Douglas a. Königsberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Lieut. Battery a. Strehlen. HH. Kfl. Hoffmann a. Schwiebus u. Hollmann a. Barmen. Hr. Eigenthümer King a. London. — Gold. Zepter (Ohl. Thor): Hr. Gutsb. Marx aus Peilau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. Hr. Inspektor Gebhard aus Schwentnig. — Weiße Storch: HH. Kfl. Bloch a. Oels, Fuchs u. Fränkel a. Neisse. Gold. Schwert: (Nikolai-Thor): Hr. Kapitän v. Clausewitz a. Berlin.

Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Rent-Kammer-Kontrolleur Blanquart a. Krotoschin. Mauritiusplatz 8. Hr. Hauptm. von Lettow u. Hr. Gutsb. Maslowicz a. Polen. Bürgerssohn Kuschinski a. Krakau. Schuhbrücke 17. Hr. Handelsmann Moschniakow a. Riga.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 28. Octbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{5}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $22\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$112\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{2}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$70\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$104\frac{7}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 -	4	$102\frac{11}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

28. Oktober 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,60	+ 4, 8	— 0, 5	0, 4	N. 12°	dickes Gewölk
" 9 "	28" 0,17	+ 4, 2	— 0, 1	1, 0	N. 9°	" "
Mittags 12 "	28" 0,61	+ 4, 3	+ 0, 2	0, 8	N. 7°	" "
Nachmitt. 3 "	28" 0,77	+ 4, 3	+ 0, 6	1, 2	NNO. 8°	" "
Abends 9 "	28" 1,37	+ 4, 0	+ 0, 0	0, 8	NO. 11°	" "

Minimum — 1, 2 Maximum + 0, 6 (Temperatur) Oder + 3, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 28. Oktober 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.